

Thema: Die Türkische Außenpolitik 2010-2016.

Neue Herausforderungen für die strategische Außen- und Sicherheitspolitik der Türkei nach dem Arabischen Frühling

Die türkische Regierung verfolgt weiterhin das Ziel ein unverzichtbarer strategischer Akteur in der regionalen und internationalen Politik zu werden. Eine Generalüberholung der türkischen Außenpolitik mit der AKP-Regierung ist nicht zu erwarten, doch zwingt das sicherheitspolitische Umfeld die Türkei zu einer außenpolitischen Kurskorrektur.

Der Arabische Frühling und der Syrienkrieg sind gute Beispiele dafür, dass in einer Region wie dem Nahen- und Mittleren Osten eine „Null-Problem-Politik“ schwer zu realisieren ist.

Eine Politik der Isolation, wie sie seit der Staatsgründung 1923 jahrzehntelang durch die Kemalisten verfolgt wurde, ist derzeit im Nahen Osten sowie bei anhaltenden Kämpfen im Grenzgebiet zu Syrien und der erneute Konflikt mit PKK ebenfalls unwahrscheinlich.

Die Transformations- und Neuordnungsprozesse in der arabischen Welt, die auch die Türkei betreffen, sind noch lange nicht abgeschlossen. Der Arabische Frühling war der Beginn einer weitverbreiteten Erwartung einer panarabischen „Freiheitsrevolution“ und das Ende von Staatsapparaten mit Klientelsystemen. Scheiternde und gescheiterte Staaten, wie beispielsweise Libyen, Syrien, Irak und Jemen haben islamistisch- /jihadistischen Organisationen, aber auch sunnitisch-/schiitische Akteuren/Milizen Platz geschaffen, die ebenfalls staatsähnliche Herrschaftsansprüche formulieren und über Strukturen verfügen, mit denen sie ihre Ansprüche in der Region geltend machen wollen. Alle diese Entwicklungen bewegen die Türkei dazu, einen neuen außen- und sicherheitspolitischen Kurs in der Region zu verfolgen.

Die politische und wirtschaftliche Instabilität der arabischen Welt ist aufgrund der Nähe und wirtschaftlichen Verflechtungen der Türkei für ihre Außen- und Sicherheitspolitik von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig gelten die Entwicklungen im Nahen- und Mittleren Osten für die internationale Staatengemeinschaft zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und versetzt auch zugleich die Türkei vor neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen.

Die folgende Arbeit will dazu analysieren, welche Handlungsspielräume die Türkei in ihrer Außenpolitik überhaupt im Nahen Osten hat. Hat die Türkei überhaupt eigene Gestaltungsmöglichkeiten?

Außerdem soll bei der Untersuchung des außenpolitischen Handelns der Türkei analysiert werden, welche Nahostpolitik die Türkei am Beispiel auserwählter Staaten verfolgt und welche Nahoststrategie von Bedeutung für die Türkei ist, um auf Spannungen, langanhaltende Kriege und Konflikte in den Nachbarregionen sicherheitspolitisch zu reagieren. In diesem Kontext wird das Themenfeld aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven analysiert.

Alternative Identity Constructions and Foreign Policy in Contemporary Turkey

Abstract Turkologentag: Ole Frahm, Bogazici University Istanbul

The research hypothesis is that during the post-1980 period and especially during the contemporary period of AKP (Justice and Development Party) rule, Turkey for the first time witnesses a genuine flowering of alternative identity constructions that arise not so much from political as opposed to social grassroots movements. These movements' political and social relevance came to the fore with the Gezi park movement in 2013, which not showed the strength of civil society mobilization but also entailed the realization of its inability to substantially challenge the state in the absence of internal coordination, cooperation and coherence.

Crucially, the government equally uses the *topos* of what it deems 'marginal groups' to portray its own ideology as *milli irade*, i.e. the will of the people. Hence, alternative as well as official discourses of Turkish identity can be said to mutually reinforce or even create one another in a process of othering that relies on the juxtaposition of an oppositional ideology that unifies one's own group in its rejection. Moreover, these alternative identities are explicitly identified as foreign or foreign-inspired and generally deemed Western as opposed to the Sunni Orthodoxy represented by the government's vision. Thus, the domestic contestation over Turkish identity also plays into the AKP's shapeshifting foreign policy stance that oscillates between continued reliance on NATO for security purposes and a shift towards leadership of the Sunni Middle East in both rhetoric and deeds.

To test the hypothesis I will on the one hand make use of the spectrum of official pronouncements on national identity and foreign policy objectives and the AK party's own documents. Secondly, I intend to benefit from my stay as visiting lecturer at Boğazici University by conducting interviews with representatives from civil society groups that challenge the state discourse: groups fighting for women's rights, environmental protection, Kurdish minority rights, LGBT recognition, Turkish nationalism as well as anti-capitalist organizations.

Flüchtlingspolitik als normative Entgrenzung. Das europäisch-türkische Flüchtlingsabkommen.

Dr. Christiane J. Fröhlich

*Istanbul Policy Center, Sabancı Universität, Istanbul, und
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)*

Die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘ hat nach Jahren des Stillstands zu einer erneuten Annäherung der EU und der Türkei geführt. Initiiert wurde sie maßgeblich von der EU, die die Türkei als Schlüsselakteur bei dem Versuch ansieht, die politische Krise im Problemfeld Flucht und Migration zu lösen oder zumindest einzuhegen.

Doch der Zeitpunkt des europäisch-türkischen „Flüchtlingsabkommens“ sowie die damit einhergehende Wiederbelebung der Beitrittsverhandlungen sind aufgrund der aktuellen inneren Verfasstheit der Türkei unter der Regierung Erdogan sowie aufgrund der internationalen und regionalen Gemengelage sehr problematisch und von mehreren Entgrenzungsprozessen gekennzeichnet. So sind die normativen Leitlinien, die EU-Beitrittsverhandlungen an bestimmte Standards binden sollten (Kopenhagener Kriterien, u.a. Rechtsstaatlichkeit, Schutz von Minderheiten), im Verlauf der letzten Jahre nicht nur, aber besonders im Fall Türkei systematisch aufgeweicht worden und inzwischen de facto einem realpolitischen Ansatz und ad hoc-Krisenmanagement gewichen. Darüber hinaus erfährt die europäische Selbstverpflichtung auf die Menschenrechtscharta sowie das europäische Flüchtlings- und Asylrecht durch die europäische Externalisierung der Grenzsicherung an die Türkei eine Entgrenzung, deren normative und faktische Folgen unklar sind.

Das Papier untersucht die Folgen dieses Politikwechsels für die innere Verfasstheit der EU, die zivilgesellschaftliche Entwicklung der Türkei sowie für nach Europa flüchtende Menschen anhand der analytischen Linse der Pathologien internationaler Organisationen (Barnett/Finnemore).

Turkey - Brazil Relations

Ekrem Eddy Güzeldere

University of Hamburg

ee.guzeldere@gmail.com

Abstract (max. 300 words)

In this paper I will analyze the Turkey-Brazil relations, especially the intensification of bilateral relations since 2003. The theoretic framework is role theory, which has been used since 1970 in foreign policy analysis. Both Brazil and Turkey will be analyzed as emerging countries, whose role includes to intensify relations with other regional or emerging countries outside their home regions. States do this to increase their status in international affairs and find new markets for their ever more export-oriented economies.

Brazil and Turkey, which have formal relations since 1858, started to intensify their relations only under the AKP and PT governments/presidencies with state visits and formal agreements laying out concrete measures to be taken in economic, educational and cultural spheres. The most concrete example of a joint diplomatic effort was the 2010 Iran nuclear deal, which the two countries brokered without success. This attempt both showed their ambition, but also their limitations vis a vis the great powers.

During the past years, the relations seem to have cooled down and lost momentum due to changes in the presidency in Brazil, where foreign policy is no longer a priority and huge domestic problems in both countries since especially 2013. I will conduct a series of interviews in Turkey in February/March 2016 and in May/June 2016 in Brazil and will present these findings on what is left over of the enthusiasm of the years 2006-2010, which projects were abandoned and which continued and what are the prospects for a re-intensification in the near future. The presented material is on-going research for my PhD on the same topic.

Keywords: Turkey, Brazil, role theory, emerging powers

**„Wie beeinflussen Energiesicherheitsinteressen die türkische Außenpolitik im Nordirak?“
Eine Darstellung der Energiebeziehungen zwischen der Türkei und der Autonomen Region
Kurdistan.**

Sophia-Helena Zwaka, MA Near and Middle Eastern Studies
School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London

Abstract

Ausgehend von der neorealistischen Theorie, dass Außenpolitik durch Sicherheitsdenken geprägt wird, vertritt die Autorin die Auffassung, dass die türkische Außenpolitik gegenüber irakischen und syrischen Kurden von verschiedenen Sicherheitsinteressen beeinflusst wird und somit differenziert betrachtet werden sollte. Dieser Aufsatz untersucht daher, inwieweit die türkische Außenpolitik der Türkei im Nordirak von Energiesicherheitsinteressen bestimmt wird.

Die Türkei pflegt seit 2003 freundschaftliche Beziehungen zu der Autonomen Kurdischen Region (KRG) und ist der derzeit wichtigste Handelspartner der KRG. Zusätzlich zu ihrer Rolle als Absatzmarkt für türkische Unternehmen, liegt die Relevanz der KRG insbesondere in ihrem Potential die Energiesicherheit der Türkei zu stärken: Die Türkei importiert derzeit etwa 75 % ihres Energiebedarfs - größtenteils aus Russland und dem Iran. Um diese Energieabhängigkeit zu reduzieren, ist die Türkei verschiedene Energieabkommen, unter anderem mit der KRG, die über Gasreserven von etwa 2,8 Billionen Kubikmetern verfügen soll, eingegangen.

Die wachsenden Energiebeziehungen zwischen der Türkei und der KRG wurden durch den Kauf von Anteilen an nordirakischen Ölfeldern durch das staatliche türkische Mineralölunternehmen TPAO in 2015 und der gleichzeitige Bekanntgabe des Vorsitzenden der TPAO, in den kommenden zwei Jahren 1,5 Milliarden US-Dollar in die Gasindustrie der KRG investieren zu wollen, verdeutlicht. Diese gegenseitige Abhängigkeit macht die Türkei und die KRG zu Partnern mit gemeinsamen Interessen.

Der Aufsatz betont daher, dass die türkische Außenpolitik gegenüber der KRG aufgrund der türkischen Energiesicherheitsinteressen weitgehend unabhängig von dem Konflikt mit türkischen und syrischen Kurden, und nicht als Teil der türkischen „Kurdenpolitik“, betrachtet werden sollte.